

Hans-Jörg Rheinberger

Etwas über Egon Rheinbergers Italienreise 1897

Am 14. Januar 2020 jährte sich der Geburtstag von Egon Rheinberger, dem Wiedererbauer der Burg Gutenberg, zum 150. Mal. Die Gemeinde Balzers hat aus diesem Anlass den Fussweg vom Alten Gemeindehaus bis zum Herkulesrank¹ hinauf in «Egon Rheinberger-Weg» benannt. Ebenfalls zum 150. Jahrestag ist eine Dokumentation von Egon Rheinbergers Italienreise von April bis November 1897 beim Eupalinos Verlag in Schaan erschienen,² und im Alten Pfarrhof in Balzers gab es zu den Skizzen dieser Reise im Herbst des vergangenen Jahres eine Ausstellung.³

Auch dieser Beitrag für die Balzner Neujahrsblätter wirft einen Blick auf Egon Rheinbergers Italienreise, die er nach Abschluss seines Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in München zusammen mit seinem Studienkollegen Georg Wrba unternahm. Die Reise führte die beiden Akademie-Absolventen über den Brenner und Verona nach Venedig und von dort zu einem längeren Aufenthalt nach Florenz und Umgebung – Pisa, Lucca, Siena – einschliesslich eines Abstechers nach Ravenna. Den Sommer verbrachte man am Golf von Neapel, von wo die Reise weiter nach

Sizilien ging. Ende August kehrten die Reisenden nach Rom zurück. Nach einem längeren Aufenthalt fuhren sie von dort Ende Oktober noch einmal nach Florenz und kehrten dann über Modena, Assisi und Ancona, wiederum Ravenna, schliesslich Parma und Verona wieder über den Brenner zurück nach Innsbruck.

Die Reise und ihr künstlerischer Ertrag werden in dem genannten Buch von der Kunsthistorikerin Caren Reimann ausführlich geschildert. Das soll an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Ich möchte aber aus dem Konvolut an Briefen Egon Rheinbergers an seine Familie in Vaduz und an seinen Onkel Josef Rheinberger in München auf je einen Brief etwas näher eingehen und so eine Vorstellung von den persönlichen Eindrücken und den künstlerischen Erlebnissen vermitteln, die Egon Rheinberger auf dieser Reise sammeln konnte. Die Briefe an die Familie sind persönlich gehalten und schildern Reiseeindrücke, während die Briefe nach München an den musikalischen Onkel über die künstlerischen Vorlieben des Reisenden Auskunft geben. Anschliessend stelle ich eine kleine Kostprobe aus den Skizzen vor.

Studien von Egon Rheinberger zu verschiedenen Figuren, die auf dem zwischen 1423 und 1427 erstellten Florentiner Grabmal für den Gegenpapst Johannes XXIII. zu sehen sind; zum Grabmal selbst siehe die Abbildungen auf Seite 48.